

Hauptversammlung 19. Mai 2010

Geschäftslage, Strategie und Perspektiven

Inhalt

- 3 Einleitung**
- 5 Rückblick Geschäftsjahr 2009**
- 7 Tagesordnung der Hauptversammlung**
- 9 Aktuelle Geschäftsentwicklung und Ausblick**
- 11 Schluss**



Martin Blessing Vorstandsvorsitzender

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

ich begrüße Sie, auch im Namen meiner Vorstandskollegen, sehr herzlich zur heutigen Hauptversammlung der Commerzbank AG.

Einleitung

Bei unserer letzten Hauptversammlung stand die Welt ganz unter dem Eindruck der nach der Insolvenz von Lehman eskalierten Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Finanzmärkte funktionierten damals in weiten Teilen nur eingeschränkt. Die so genannte Realwirtschaft steckte in einer tiefen Rezession.

Inzwischen hat sich die Lage der Wirtschaft in unseren Kernmärkten erheblich verbessert. Die große Katastrophe ist bis jetzt ausgeblieben. Wir sind noch ein Stück von einer normalen Situation entfernt. Aber die Normalisierung ist inzwischen vorangeschritten – trotz der aktuellen Schuldenkrise in Griechenland.

Die großen Volkswirtschaften wachsen wieder. Die meisten Unternehmen verzeichnen steigende Umsätze und Gewinne. Und auch für die Banken hat sich vieles zum Besseren gewendet. Das zeigen nicht zuletzt die jüngsten Zahlen – auch aus unserem Hause.

Gleichwohl ist die Krise noch nicht ausgestanden. Einige spätzyklische Branchen stecken noch mittendrin. Auch die Banken sind noch betroffen. Die Wirtschaftskrise verursacht weiterhin erhebliche Folgekosten auf der Risikoseite.

Auch auf der Regulierungsseite ist derzeit vieles im Umbruch. Aufseher und Regulatoren drehen an fast allen Stellschrauben. Wir als Commerzbank sperren uns hier nicht. Wir finden es richtig, dass den Finanzmärkten nach den Erfahrungen der vergangenen Quartale ein strafferes Regulierungskorsett angelegt wird. Denn es gibt eindeutig Regulierungsbedarf:

- Lücken, die zu schließen sind, wie bei Hedgefonds und Ratingagenturen;
- falsche Anreize, die korrigiert werden müssen, zum Beispiel durch Selbstbehalte der Banken bei der Weiterverbriefung von Risiken;
- und schließlich auch Stoppschilder für überzogene Spekulation.

Ich denke hier neben dem Verbot von ungedeckten Leerverkäufen vor allem an die „Credit Default Swaps“. Sie waren im Fall Griechenlands einerseits die „Warnlampe“, die auf die unhaltbare Staatsverschuldung hingewiesen hat. Andererseits aber haben sie die Entwicklung auch selbst unnötig verschärft – ja, die Gefahr des Default mit herbeigeführt. Eine weitgehende Abwicklung dieser Instrumente über Börsen und zentrale Clearing-Häuser ist notwendig.

Ich bleibe deshalb bei meiner Meinung, wir brauchen Regulierung zur Stabilisierung des Finanzsystems. Aber eines ist mir wichtig: Dass Maß und Grad gewahrt bleiben, und unterschiedliche Sachverhalte auch unterschiedlich reguliert werden. So müssen wir nicht nur dafür sorgen, dass der deutsche Pfandbrief erhalten bleibt. Er ist ein weltweit anerkanntes, sehr werthaltiges Anlageinstrument.

Es geht noch um viel mehr. Wenn in Kürze die Eigenkapitalanforderungen für Banken weiterentwickelt werden, wird das für den deutschen Mittelstand mindestens genauso spannend wie damals bei der Einführung von Basel II. Wir müssen vor allem darauf achten, dass Mittelstandskredite fair behandelt werden. Untersuchungen zeigen, dass sich die Mittelstandskredite in der Krise stabiler entwickelt haben als so manches Wertpapier.

Lassen Sie uns daher in Zukunft gemeinsam ein Auge darauf haben, dass die neuen Eigenkapital- beziehungsweise Risikogewichte der traditionell guten Bonität des deutschen Mittelstands Rechnung tragen. „Basel III“ sollte die deutlich volatilere Wertpapier- und Handelsbuchrisiken höher und Kreditbuchforderungen niedriger gewichten! Welche Ergebnisse die vielfältigen Initiativen für eine wirkungsvollere Regulierung des Finanzsektors konkret haben werden, ist derzeit noch nicht abzusehen.

Meine Damen und Herren, kommen wir nun zur Commerzbank und den Ergebnissen.

Rückblick Geschäftsjahr 2009

Bevor ich näher auf unsere aktuelle Geschäftsentwicklung und die Zukunftsperspektiven der Commerzbank zu sprechen komme, lassen Sie mich einen Blick auf das abgelaufene Geschäftsjahr werfen. Für ausführlichere Informationen liegt Ihnen auch der ausgelegte Geschäftsbericht vor.

Das Jahr 2009 war das erste Geschäftsjahr seit der Übernahme der Dresdner Bank. Und es war zugleich das Jahr der schlimmsten Wirtschafts- und Finanzkrise, die Deutschland und die Welt in den vergangenen Jahrzehnten erlebt haben. In diesem äußerst widrigen Umfeld haben wir die Commerzbank und die Dresdner Bank im vergangenen Jahr zusammengeführt.

In vielen Bereichen treten wir heute schon als Einheit auf. Die Grenzen zwischen Commerzbank alt und Dresdner Bank alt verwischen immer mehr. Im täglichen Miteinander spielen sie für viele in der Bank schon keine Rolle mehr. Zudem haben wir die bisherigen Meilensteine der Integration planmäßig erreicht, manche sogar vorzeitig. Ich möchte hier nur vier Punkte hervorheben, die mir besonders wichtig sind:

1. Reibungslos ist bisher die Trennung von diversen Randaktivitäten verlaufen. Damit sind wir bei der Fokussierung auf unsere strategischen Kernaktivitäten vorangekommen.
2. Auch der unvermeidliche Stellenabbau kommt schneller voran als geplant.
3. Ein großer Schritt nach vorn war auch die Vorstellung unserer neuen Marke im Herbst 2009. Damit haben wir ein starkes, nach außen und innen sichtbares Zeichen für das Zusammenwachsen gesetzt.
4. Wir haben ein neues, einheitliches Vergütungsmodell für alle Führungskräfte im Commerzbank-Konzern eingeführt. Es knüpft die Entlohnung stärker als bisher an den langfristigen Erfolg des Unternehmens.

Meine Damen und Herren, die Integration gibt es nicht umsonst. Sie hat unser Nettoergebnis im vergangenen Jahr mit 1,9 Milliarden Euro belastet. Bis zum Abschluss der Integration werden es insgesamt 2,5 Milliarden Euro werden. Dieser einmaligen Belastung stehen jedoch große Kostenersparnisse gegenüber, die jedes Jahr wiederkehren. Wir haben schon im ersten Jahr Kostensynergien von 660 Millionen Euro realisiert. In diesem Jahr werden wir voraussichtlich 1,1 Milliarden Euro erreichen, 100 Millionen mehr als anfangs erwartet. Wenn der Umbau abgeschlossen sein wird, werden wir 2,4 Milliarden Euro an Synergien realisieren – wie gesagt, Jahr für Jahr.

Neben den Integrationskosten haben die gravierenden Folgen der Krise unser Ergebnis im vergangenen Jahr stark belastet. Insgesamt mussten wir die Risikovorsorge auf 4,2 Milliarden Euro aufstocken. Das sind fast 2 Milliarden Euro mehr als ein Jahr zuvor.

Daneben haben wir im neuen Segment Asset Based Finance eine gute dreiviertel Milliarde Euro auf Geschäfts- und Firmenwerte abgeschrieben.

Angesichts dieser erheblichen Sonderbelastungen haben wir 2009 rote Zahlen geschrieben. Das war nicht anders zu erwarten. Dennoch: Das Ergebnis des Konzerns von minus 4,5 Milliarden Euro ist völlig unbefriedigend. Es kann auch kein Trost sein, dass es um 2 Milliarden Euro besser ausgefallen ist als das kombinierte Ergebnis von Commerzbank und Dresdner Bank 2008. Seien Sie versichert: Das sehen wir nicht anders als Sie!

Wir können Ihnen auch für 2009 keine Dividende zahlen. Wir dürften es gemäß der Vereinbarung mit dem SoFFin auch gar nicht. Wir bedienen auch die Stille Einlage des SoFFin und andere Instrumente wie zum Beispiel Genussscheine nicht. So haben wir es mit dem SoFFin verabredet. Aber dieser Zustand ist für uns als Vorstand natürlich ebenfalls unbefriedigend.

Das trifft auch auf die Entwicklung unseres Aktienkurses zu. Wir können ihn zwar nicht direkt beeinflussen. Was wir aber tun können: weiter hart arbeiten, unsere Strategie konsequent umsetzen und nachhaltige Erfolge liefern. Die Commerzbank, meine Damen und Herren, ist auf einem guten Weg.

Ich will nichts beschönigen, aber auch für 2009 gibt es trotz des schlechten Ergebnisses Positives zu berichten:

- Die Segmente Privatkunden und Mittelstandsbank waren in allen Quartalen dieses Krisenjahres operativ positiv. Das ist angesichts der schwierigen Marktlage ein beachtlicher Erfolg.
- Im Segment Corporates & Markets, also in unserer Investmentbank, haben wir die Risiken stark reduziert, so wie wir es versprochen hatten. Im kundennahen Geschäft waren wir zudem sehr erfolgreich.
- Im Segment Central & Eastern Europe – und damit in Mittel- und Osteuropa – haben wir die Konsolidierung forciert. Da ist es besonders erfreulich, dass unsere polnische Tochter einen Gewinn erzielt hat.
- Der Abbau von Risikoaktiva in den Segmenten Asset Based Finance und Portfolio Restructuring Unit – also in jenen Bereichen, die nicht zur Kernbank gehören – kommt mit großen Schritten voran.

Diese Beispiele zeigen: Wir arbeiten die „Roadmap 2012“ Schritt für Schritt ab. Wir stärken unser Kerngeschäft, und wir räumen unsere Problembereiche entschlossen auf.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Jahres 2009 war das, was wir „De-Risking“ nennen. Zu Deutsch: Wir nehmen gezielt Risiken aus der Bank heraus. Was wir hier bisher erreicht haben, kann sich sehen lassen: Per Ende 2009 haben wir die Bilanzsumme um 19 Prozent auf rund 844 Milliarden Euro gedrückt. Bei der Bekanntgabe der Übernahme der Dresdner Bank im Sommer 2008 hatten wir uns für 2011 ein Bilanzsummenziel von rund 800 Milliarden Euro gesetzt. Das haben wir damit bereits jetzt schon nahezu erreicht. Die gewichteten Risikoaktiva haben wir im vergangenen Jahr um 17 Prozent auf 280 Milliarden Euro verringert.

Der Verwaltungsaufwand ist trotz der Integration leicht gefallen – auf rund 9 Milliarden Euro. Ohne die integrationsbedingten Einmalkosten sank die Kostenbasis sogar um beachtliche 5 Prozent.

Wir haben die Commerzbank in schwieriger Zeit erfolgreich stabilisiert. Dazu hat auch das Engagement des SoFFin beigetragen, über das Sie in der letzten Hauptversammlung abgestimmt haben. Wir haben die Bank damit in einer stürmischen Phase wetterfest gemacht. So konnten wir uns stärker auf unser operatives Geschäft und auf die Integration konzentrieren, als das sonst möglich gewesen wäre.

Unsere Marktposition in unseren Kerngeschäften haben wir im vergangenen Jahr behauptet oder sogar ausgebaut. Die Bilanzsumme und die Risiken haben wir deutlich verringert. Und wir haben die Integration der Dresdner Bank planmäßig vorangetrieben. Wir sind mit unserer neuen Strategie im vergangenen Jahr unserem Ziel ein erhebliches Stück näher gekommen, die führende Privat- und Firmenkundenbank Deutschlands zu werden. Bereits heute können wir sagen. Mit in Deutschland 11 Millionen Privatkunden, künftig 1 200 Filialen, unserer Position als führende Mittelstandsbank sowie unserem Anteil von rund einem Drittel an der deutschen Exportfinanzierung haben wir ein Geschäftsmodell, das der Wirtschaft dient und nicht dem Eigenhandel.

Tagesordnung der Hauptversammlung

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle einige Anmerkungen zur heutigen Tagesordnung.

Herr Müller ist in seinen Ausführungen ja bereits auf die Tagesordnungspunkte 4 sowie 12 bis 15 eingegangen. Bei den Tagesordnungspunkten 1 bis 3, 5 und 6 handelt es sich um die üblichen Regularien. Der Tagesordnungspunkt 11 betrifft Satzungsänderungen, die eine Gesetzesänderung zur Umsetzung der Aktionärsrechte-Richtlinie nachvollziehen.

In Tagesordnungspunkt 7 bitten wir Sie um die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien zu Handelszwecken.

Die Tagesordnungspunkte 8 und 9 betreffen Ermächtigungen für Kapitalmaßnahmen und ersetzen Beschlüsse, die nicht mehr dem aktuellen erhöhten Grundkapital oder aktuellen rechtlichen Anforderungen entsprechen.

Unter Tagesordnungspunkt 8 soll in diesem Zusammenhang ein einheitliches neues Genehmigtes Kapital 2010 in Höhe von 1 Milliarde und 535 Millionen Euro beschlossen werden. Die effektive Erhöhung gegenüber dem bestehenden Ermächtigungsrahmen beträgt rund 400 Millionen Euro. Dabei wird den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht eingeräumt. Lediglich in genau definierten Ausnahmefällen kann das Bezugsrecht ausgeschlossen werden.

Der Ausschluss des Bezugsrechts kann aus Sicht von Vorstand und Aufsichtsrat aus praktischen, finanziellen oder strategischen Gründen im Interesse der Gesellschaft liegen. Außerdem schafft der neue Ermächtigungsrahmen bessere Voraussetzungen für eine etwaige vorzeitige, vollständige oder teilweise Rückführung der Stillen Einlagen des SoFFin.

Möglich ist etwa die Ausgabe von Aktien an den SoFFin gegen Einbringung der Stillen Einlagen. Hierfür stünde theoretisch das gesamte Volumen zur Verfügung. Von dieser Möglichkeit würden wir aber nur Gebrauch machen, wenn sichergestellt wäre, dass die neuen Aktien unmittelbar anschließend an Dritt-Investoren weiterveräußert werden.

Ein vollständiger oder teilweiser Ausstieg des SoFFin soll nach unseren Vorstellungen in möglichst wenigen Einzelschritten vorgenommen werden. Konkrete Umsetzungspläne haben wir dazu aber derzeit noch nicht. Wir wollen mit diesem Beschluss aber vorsorglich die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, dass ein Ausstieg des SoFFin auf diesem Wege möglich wäre.

Seien Sie versichert: Der Vorstand wird von dieser Möglichkeit nur Gebrauch machen, wenn dies im übergeordneten Interesse der Commerzbank und aller ihrer Aktionäre liegt. Und selbstverständlich nur dann, wenn die wirtschaftliche Lage der Bank es erlaubt. Und wenn unsere Eigenkapitalquote auch nach einer solchen Transaktion den rechtlichen Anforderungen genügt.

Grundsätzlich gilt auch weiterhin, was wir immer gesagt haben: Wir werden alles daran setzen, die Beteiligung des Staates möglichst schnell wieder zurückzuführen. Wir werden die SoFFin-Mittel spätestens ab 2012 zurückzahlen. Dabei bleibt es.

In Tagesordnungspunkt 9 schlagen Vorstand und Aufsichtsrat eine Ermächtigung des Vorstands zur Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten in Höhe von bis zu 4 Milliarden Euro und die Schaffung eines entsprechenden Bedingten Kapitals vor. Hierdurch soll dem Vorstand der nach den aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen zulässige Handlungsspielraum gewährt werden.

Tagesordnungspunkt 10 zielt darauf, dass der SoFFin seine Beteiligungsquote auch im Falle einer möglichen späteren Kapitalerhöhung halten kann. Voraussetzung dafür ist, dass Ihre Zustimmung zu Punkt 8 zustande kommt. Denn dadurch wird ein erhöhter Ermächtigungsrahmen für Kapitalmaßnahmen geschaffen, der einen zusätzlichen Verwässerungsschutz des SoFFin erforderlich macht. Für diesen Zweck wird weiteres Bedingtes Kapital geschaffen.

Zugleich soll der Verwässerungsschutz des SoFFin erweitert werden: Ihm soll künftig auch die Möglichkeit eingeräumt werden, bei Kapitalmaßnahmen die Ausgabe von Stammaktien gegen vollständige oder teilweise Einbringung seiner ersten Stillen Einlage aus dem Dezember 2008 zu verlangen. Bislang bestand diese Möglichkeit nur bei der zweiten Stillen Einlage.

Meine Damen und Herren, im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat bitte ich Sie um Ihre Zustimmung zu den Vorschlägen der Verwaltung.

Aktuelle Geschäftsentwicklung und Ausblick

Ich komme nun zur Entwicklung im laufenden Jahr und zum Ausblick auf die nähere Zukunft.

Die Commerzbank hat ihren Zwischenbericht für das erste Quartal des Geschäftsjahres 2010 am 6. Mai veröffentlicht. Daher konzentriere ich mich jetzt auf einige Kernpunkte.

Vor Steuern haben wir im Konzern in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 771 Millionen Euro verdient. Nach Steuern liegt der Konzernüberschuss für das erste Quartal bei 708 Millionen Euro. Zu diesem positiven Ergebnis haben eine Reihe von Faktoren beigetragen.

- Der Zinsüberschuss hat sich sehr solide entwickelt – trotz des starken Abbaus der Risikoaktiva im vergangenen Jahr. Inklusive Sondereffekten legte er um 11,6 Prozent auf knapp 1,9 Milliarden Euro zu.
- Die Risikovorsorge ging gegenüber dem ersten Quartal 2009 um fast ein Viertel auf 644 Millionen Euro zurück. Die Nachwirkungen der Rezession waren Anfang des Jahres nicht so schlimm wie befürchtet. In der Kernbank sind die Risikokosten deshalb deutlich gesunken.
- Der Provisionsüberschuss ist um gut 15 Prozent auf knapp 1 Milliarde Euro gestiegen, vor allem wegen höherer Erträge im Wertpapiergeschäft.

- Den stärksten Umschwung gab es im Handelsergebnis. Es verbesserte sich gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres um rund 1,4 Milliarden Euro auf 850 Millionen Euro. Wir haben dabei von den sehr günstigen Marktbedingungen profitiert.
- Den Verwaltungsaufwand haben wir fest im Griff, es kam aber zu einigen Sondereffekten. Auf vergleichbarer Basis nahmen die Kosten um 4,6 Prozent ab.

Meine Damen und Herren, unsere Kapitalbasis ist nach wie vor sehr solide. Die Kernkapitalquote kletterte gegenüber Jahresultimo 2009 von 10,5 Prozent auf 10,8 Prozent. Das ist mehr als wir für unser stabiles, kundengetriebenes Geschäftsmodell auf lange Sicht brauchen. Eine Bandbreite von 7 bis 9 Prozent halten wir für vernünftig und auch für ausreichend, sobald sich die Märkte wieder normalisiert haben.

Besonders erfreulich am Ergebnis des ersten Quartals: Alle vier Segmente der Kernbank haben mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen. Wir haben als neu formierte Bank erstmals auch nach außen sichtbar angedeutet, was wir in unserer neuen Aufstellung zu leisten imstande sein werden. Und ich bin ganz ehrlich: Das hat auch uns als Vorstand nach der Reihe von negativen Ergebnissen gut getan.

Auch das zweite Quartal ist bisher gut gelaufen. Wir werden jetzt aber nicht übermütig, sondern bleiben vorsichtig.

Für eine Anpassung unserer Jahresprognose ist es noch zu früh. Erst wenn die Zahlen für das Halbjahr vorliegen, werden wir mit hinreichender Sicherheit sagen können, ob wir in diesem Geschäftsjahr besser abschneiden werden als wir Ihnen das bisher in Aussicht gestellt hatten: Profitabilität in der Kernbank, bei einem insgesamt gegenüber 2009 deutlich verbesserten Konzernergebnis.

Daher bleibe ich dabei: Einen Gewinn auf Konzernebene im Gesamtjahr 2010 werden wir aus heutiger Sicht nur schaffen, wenn Konjunktur und Finanzmärkte mitspielen. Denn die Konjunktur hat eine große Bedeutung für die Höhe der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Und die Finanzmärkte beeinflussen das Ergebnis in den Segmenten Asset Based Finance, Portfolio Restructuring Unit und auch Corporates & Markets erheblich.

Wir bleiben also vorsichtig. Trotzdem gibt es genügend Grund für einen verhaltenen Optimismus. Wir werden 2010 in allen Bereichen weitere mess- und sichtbare Fortschritte machen. Denn wir werden das wichtigste Ziel auf jeden Fall erreichen, das wir uns für dieses Jahr gesetzt haben: Profitabilität im Kerngeschäft.

Spätestens im Jahr 2011 wird dann auch die Gesamtbank schwarze Zahlen schreiben. Die volle Profitabilität werden wir gemäß unserer „Roadmap“ ab dem Jahr 2012 erreichen. Dann werden wir ein nachhaltiges operatives Ergebnis von mehr als 4 Milliarden Euro pro Jahr erwirtschaften – und eine Nachsteuerrendite von über 12 Prozent. Das ist für unser Geschäftsmodell und unser Risikoprofil angemessen – und außerdem ist es

realistisch. Allein eine Normalisierung auf der Risikoseite, der Wegfall der Restrukturierungsaufwendungen und die Realisierung der vollen Kostensynergien aus der Integration werden uns diesem Ziel sehr nahe bringen. Und wir planen darüber hinaus ja auch noch, unsere Erträge bis 2012 zu steigern.

Zwei Jahre, das klingt nicht viel. Und in der Tat werden wir uns mächtig strecken müssen, um unsere ambitionierten Ziele in dieser Zeit zu erreichen. Aber wir sind uns sicher, dass wir das schaffen werden.

Schluss

Meine Damen und Herren, was macht uns mit Blick auf unsere Zukunftsperspektiven so zuversichtlich?

1. Die Krise hat uns im vergangenen Jahr an vielen Stellen hart getroffen, aber wir haben gerade 2009 auch bewiesen: Unser Geschäftsmodell ist robust, unser Ertragspotenzial solide und nachhaltig.
2. Wir haben unsere Risiken drastisch reduziert und unser Kerngeschäft gestärkt, auch im Krisenjahr 2009. Die Commerzbank steht auf einem soliden Fundament und ist am Markt, bei ihren Kunden, sehr erfolgreich.
3. Wir sind sehr gut in das laufende Jahr gestartet. Unsere Strategie stimmt, die neue Ausrichtung trägt Früchte. 2010 wird für uns aus heutiger Sicht den geplanten Umschwung bringen. Gleichgültig, ob wir unter dem Strich schwarze oder noch einmal rote Zahlen schreiben sollten.
4. Wir konzentrieren uns weiter auf die Integration der Dresdner Bank. Wenn wir 2011 wie geplant damit durch sind, wird die Commerzbank die starke Bank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland sein.

Wir werden Ihre Commerzbank zu einer nachhaltigen Erfolgsgeschichte machen. Dafür steht dieser Vorstand. Und dafür werde ich mich persönlich auch künftig mit ganzer Kraft einsetzen.

Deshalb bitte ich Sie, uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen zu schenken und die Commerzbank auf ihrem Weg weiterhin zu begleiten. Ich verspreche Ihnen: Es lohnt sich.

hw
 Mark-Blase

Finanzkalender 2010/2011

5. August 2010	Zwischenbericht Q2 2010
5. November 2010	Zwischenbericht Q3 2010
23. Februar 2011	Bilanzpressekonferenz
Ende März 2011	Geschäftsbericht 2010
18. Mai 2011	Hauptversammlung

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 136 - 20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 (0) 69 / 136 - 2 22 55
Fax +49 (0) 69 / 136 - 2 94 92
ir@commerzbank.com

